ALICE-HOSPITAL

Foto: Copyright: TU Darmstadt

AliceColumna

01 | Januar 2020

Für Sie zum Mitnehmen

WERTE

Frau Professor Dr.-Ing. Jutta Hanson, Leiterin des Fachgebietes Elektrische Energieversorgung unter Einsatz erneuerbarer Energien (kurz: E5) an der Technischen Universität Darmstadt gibt Auskunft über Grenzwerte.

Weitere Themen: Organspende, Molkerei Hüttenthal, Interview **Vorstandsvorsitzende der Alice-Schwesternschaft** u.v.m.

Die Redaktion

Evelyn Bongiorno
Reporterin aus Leidenschaft. Stellt immer die richtigen Fragen.

Manfred Fleck
Der einzige Brillenträger unter den Redakteuren mit dem Blick fürs richtige Alice-Rot.

Christina Rath
Ist gerne in Darmstadt unterwegs und sammelt Geschichten - am liebsten welche fürs Herz.

Daniel Skroch
Der Fußballfan trägt den Schalk im Nacken und hat immer den passenden Witz auf Lager.

Impressum

V.i.S.d.P.: Alice-Hospital
Redaktion: Evelyn Bongiorno (EBS), Manfred Fleck (MF), Christina Rath (CR), Daniel Skroch (DS)

Auflage 2000 Stück

WERTE

Wertschätzung, Mehrwertsteuer, Grenzwerte, Wertegemeinschaft … die Liste der Wörter, in denen der Begriff WERT vorkommt, ließe sich beliebig erweitern. Wir widmen die erste Ausgabe des neuen Jahrzehnts diesem Begriff aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Wertschätzung beschäftigt jeden Menschen. Wir alle möchten wertgeschätzt werden – als Mensch, als Freund, als Kollege. Doch wie zeigt sich diese »Wertschätzung« im täglichen Miteinander? Wann fühle ich mich als Individuum »wertgeschätzt«? Diese Frage stellten wir unseren Leserinnen und Lesern.

Als Einrichtung des Deutschen Roten Kreuzes ist das Alice-Hospital - und die Alice-Schwesternschaft im Besonderen - den Werten des Deutschen Roten Kreuzes verpflichtet. Die Vorstandsvorsitzende der Schwesternschaft, Barbara Schmidt, erläutert im Interview, welche Werte dies sind und wie sie im Alice-Hospital und den Kinderkliniken gelebt werden.

Wir freuen uns besonders, dass Frau Professor Dr.-Ing. Jutta Hanson, Leiterin des Fachgebietes Elektrische Energieversorgung unter Einsatz erneuerbarer Energien (kurz: E5) an der Technischen Universität Darmstadt bereit war, mit unserer Redakteurin Christina Rath über Grenzwerte zu sprechen. Ein spannendes Thema, welches uns in den kommenden Jahren sicher noch häufiger beschäftigen wird.

»Wir wagen es«, beschlossen Britta und Kurt Kohlhage vor 30 Jahren und übernahmen die Molkerei Hüttenthal im Odenwald. Was das mit Werten zu tun hat, lesen Sie hier.

Über den Wert einer Organspende sprach Evelyn Bongiorno mit Dr. Michael Zieschang, Nephrologe und Vorsitzender der Ethik-Kommission am Alice-Hospital.

Wir hoffen, dass wir mit der neuen Ausgabe der Alice-Columna wieder eine interessante Lektüre für Sie zusammengestellt haben. Wenn sie Ihnen gefällt, sagen Sie es weiter, wenn Sie etwas vermissen, sagen Sie es uns. Doch denken Sie daran: »Ein freundliches Wort ist mehr wert als es kostet.« *Ernst Ferstl, (*1955), österreichischer Lehrer, Dichter und Aphoristiker.*

In diesem Sinne: Viel Spaß beim Lesen - Sie sind es uns wert.

Ihre Redaktion

Foto: Dr. Zieschang

»Dialyse und Organspende bleiben große Herausforderungen«

Dr. Michael Zieschang, Nephrologe und Vorsitzender des Ethik-Komitees am Alice-Hospital

Derzeit brauchen etwa 80.000 Patienten in Deutschland einen Platz an der künstlichen Niere. Für die Versorgung der Menschen in Darmstadt und Umgebung gibt es seit 1995 das „Alicepark Dialyse Centrum“.

Herr Dr. Zieschang, Sie arbeiten als Nephrologe am „Alicepark Dialyse Centrum“. Was ist das Besondere an der Praxis?

Dr. Zieschang: Bei uns finden die Patienten alles unter einem Dach. Wir bieten sämtliche Dialyseverfahren an und betreuen die Patienten von Anfang an, über die Prädialyse bis nach einer Transplantation. Außerdem werden in der angeschlossenen Praxis Nieren-, Bluthochdruck- und Stoffwechselerkrankungen behandelt. Zurzeit betreuen wir bei uns ca. 100 Dialyse-Patienten und 30 transplantierte Menschen.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Zusammen mit meinen Kollegen Karlhans Baumgartl und Stephan Kaspar sind wir ziemlich stolz darauf, dass wir sechs Patienten haben transplantieren lassen, bevor sie an die Dialyse kamen. Wenn man das zeitlich hinbekommt, ist es für die Patienten das Schönste.

Wie lange standen sie auf der Warteliste?

Gar nicht. Auf die Warteliste kommen sie in Deutschland erst mit dem ersten Tag der Dialyse.

Wie war es dann möglich?

Das waren Lebendspenden von Familienangehörigen. Wenn die Verträglichkeit stimmt, kann man den optimalen Zeitpunkt abpassen, an dem der Empfänger gesund ist und das Organ gut annimmt.

Für die Menschen, die eine Nieren-Ersatztherapie brauchen, führen Sie die hochmoderne Blutreinigung Hämodiafiltration standardmäßig durch?

Ja, das ist besonders, das hat fast keiner mehr - aus Kostengründen. Es wird bei den meisten Dialysen weggespart.

Welchen Vorteil hat diese Methode?

Von dieser Kombimethode erhofft man sich mehr Kreislauf-Stabilität. Und man kann größere Moleküle rausholen als bei der normalen Dialyse. Etwa Giftstoffe, die sonst den Körper schädigen.

Zusätzlich gewährleisten Sie die Bauchfelldialyse. Dabei dient das Bauchfell als biologischer Filter?

Ja, Sie brauchen aber eine Restfunktion der Niere. Dabei pflanzt man einen Katheter in den Bauch ein. Die Patienten können sich mehrmals am Tag selbst einen Beutel Flüssigkeit einlaufen lassen und kommen bei uns nur alle vier Wochen vorbei.

Das spart Zeit und Aufwand?

Ja, und die Patienten sind eigenverantwortlich beteiligt. Wir machen das gerne bei den Jüngeren. Leider ist das Bauchfell meistens nach fünf bis sechs Jahren erschöpft. Früher hat es zeitlich bis zur Transplantation der neuen Niere gereicht, die dann etwa zehn bis 15 Jahre hielt.

Zum Schluss kam dann erst die Hämodialyse zum Einsatz. Das funktioniert heute bei den langen Wartezeiten nicht mehr.

Wie lange wartet man auf eine Niere?

Die mittlere Zeit liegt bei über acht Jahren.

Das ist eine irre lange Zeit…

Ja, einfach Wahnsinn. Was ich zudem für ein richtiges ethisches Problem halte, ist auch die Organverteilung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kommt jeder, der will, auf die Warteliste. Der 30-jährige, arbeitende und sonst gesunde Patient hat somit die gleiche Chance wie jemand, der 58 ist, permanent bettlägerig ist und viele Nebenerkrankungen hat. Wo man weiß, die Niere, die er bekommt, wird ihn vermutlich überleben.

Die Überlebenschance eines Organs spielt überhaupt keine Rolle. Wenn man eine Mangelverwaltung hat, möchte man meinen, dass man die Organe möglichst so einsetzt, dass sie lange halten. Das ist so aber nicht.

Gibt es für ältere Menschen noch andere Wege?

Es gibt noch ein extra Programm, „Old for Old". Wenn Sie 60 oder älter sind, können Sie eine Niere bekommen, die nicht mehr ganz so jung ist, aber dafür beträgt die Wartezeit nur zwei bis drei Jahre.

Wie haltbar ist diese dann?

Meistens hält diese ältere Niere dann fünf bis zehn Jahre. Eine jüngere hält zehn bis 15 Jahre. Es gibt Patienten, bei denen sie mehr als 20 Jahre durchhält.

Was könnte man tun, um die Spendenbereitschaft zu erhöhen?

Ich halte die bei uns geltende Zustimmungslösung für ein Unglück. In anderen Ländern gilt: Wer nicht Nein sagt, ist automatisch Organspender.

Wenn man keinen Organspendeausweis hat, müssen die Angehörigen entscheiden?

Ja, oft trauen sich die Angehörigen aber nicht, diese Entscheidung zu treffen. Ich war früher Transplantationsbeauftragter im Klinikum Darmstadt. Es war immer schwierig, Menschen in einem Moment anzusprechen, in dem sie mit Verlust und Trauer beschäftigt sind, und sie um Organe zu bitten.

Aber so könnte ein Teil des geliebten Menschen in jemand anderem weiterleben…

So hat man auch versucht, die Leute anzusprechen. Das war aber den Betroffenen in dem Moment oft zu viel und sie haben Nein gesagt. Mit mehr Abstand hätten sie darüber eventuell anders gedacht.

Haben die Menschen auch Angst, dass der Hirntod nicht richtig festgestellt werden kann oder dass es Mauscheleien gibt?

Die Regeln sind sehr streng und werden immer wieder überprüft. Es müssen zwei Ärzte unabhängig voneinander im Abstand von 24 Stunden den Hirntod bescheinigen - nach genau festgelegten Kriterien.

Und: Jemand, der mit der Transplantation zu tun hat, darf keine Hirntodfeststellung machen. Mauscheleien kriegt man also gar nicht hin.

Müsste man das Thema mehr publik machen?

Ich bin seit 1990 Nephrologe und habe viele Diskussionen miterlebt. Jedes Mal, wenn das Thema breiter in der Öffentlichkeit diskutiert wurde, ist die Spenderzahl danach dramatisch zurückgegangen.

Im Ernst?

Ja, jedes Mal. Am besten hat es mit der Organspende geklappt, wenn nicht so viel drüber geredet worden ist. Die meisten Leute wollen damit in ihrem normalen Leben nichts zu tun haben. Deshalb bin ich für die Widerspruchslösung.

Reicht das aus?

Wir brauchen parallel auch eine Stärkung der Infrastruktur. Größere Krankenhäuser haben alle einen Transplantationsbeauftragten. Wenn eine Organentnahme anstand, war ich damals 36 Stunden freigestellt und habe nichts Anderes gemacht. Diese Freiräume müssen geschaffen werden.

Es braucht also vor allem personelle Ressourcen?

Ja, oft gehen Organe durch fehlende Akzeptanz in den Krankenhäusern verloren. Oft muss man das Personal erst mühsam überzeugen, dass sich der Aufwand lohnt. Etwa den Patienten 24 Stunden an der Maschine halten, die Todesfeststellung durchführen, die Organentnahme organisieren. Es muss Leute geben, die Zeit haben, sich darum zu kümmern. Deshalb muss es mit mehr Geld verknüpft sein. Nicht um einen Gewinn zu machen, aber damit es für die Häuser plus-minus Null ausgeht.

Herr Dr. Zieschang, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Evelyn Bongiorno.

Ich empfinde Wertschätzung teilweise anders, je nachdem in welcher Rolle ich mich befinde... Bezogen auf den Beruf... Wenn meine Vorgesetzten meine persönlichen Stärken erkennen, mich fördern und meine positiven Seiten hervorheben - also nicht meine Defizite oder Schwächen an erster Stelle sehen.
Privat - Wenn meine Familie und Freunde mich annehmen, mit ALLEM was ich als Mensch zu bieten habe und ich das Gefühl habe, ich bin richtig, so wie ich bin.

Tanja Ernst

»Die Rotkreuz-**Werte** sind wie Leitplanken auf einem breiten Weg«

Barbara Schmidt, Vorstandsvorsitzende der Alice-Schwesternschaft vom Roten Kreuz Darmstadt e. V.: „Für mich ist der aktuell höchste Wert die gegenseitige Wertschätzung“

Foto: Copyright: Alice-Schwesternschaft, Mareike Waidner

Frau Schmidt, Sie sind Vorstandsvorsitzende der Alice-Schwesternschaft vom Roten Kreuz Darmstadt e. V. Welche Werte zeichnen diese aus?

Als Teil des Deutschen Roten Kreuzes und damit auch der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung gelten für uns als DRK-Schwesternschaft die sieben Grundsätze: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität.

Wo liegt ihr historischer Ursprung?

Der Ursprung dieser Werte liegt in der Gründung des Roten Kreuzes als weltumspannender Organisation.
Der Gründungsvater Henry Dunant, ein Schweizer Geschäftsmann, erlebte 1859 als Zivilist Leid und Sterben im Schlachtfeld im oberitalienischen Solferino.
Eigeninitiativ organisierte er Hilfe mit anderen Zivilisten, die den Verwundeten unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit Hilfe leisteten. So entstand die humanitär ausgerichtete internationale Rot-Kreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Sie hilft jederzeit und unabhängig vom Ort in Kriegen, bei Naturkatastrophen und anderen Notfällen. In Friedenszeiten bildet sie Menschen dazu aus, diese Hilfseinsätze zu bewältigen.

Diese Werte erscheinen gerade heute hochaktuell oder?

Ja, denn in unserem Alltag wächst ihre Bedeutung aufgrund der steigenden Multikulturalität, die wir auch bei Patienten und Mitarbeitern finden.

Wie werden diese Werte im Krankenhaus umgesetzt?

Unsere berufsethischen Grundsätze werden selbstverständlich in den Alltag der Pflege integriert. Formal geben wir von unserer Seite einen berufsethischen Rahmen vor, aus dem heraus wir auf die Patienten, Bewohner, Angehörige und auch auf alle anderen Mitarbeitenden zugehen wollen. Zugleich besteht bei Patienten und Angehörigen oft eine Erwartungshaltung, die an unserem Rahmen orientiert sein KANN oder hochindividuell ist.

Außerdem haben sich die Mitarbeiter als freie Menschen für diesen Arbeitgeber entschieden, der in der ideellen Ausrichtung dem Roten Kreuz verpflichtet ist.

Und jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin ist dabei ja auch ein Individuum für sich…

Natürlich bringt jeder seine eigene Persönlichkeit mit, so dass es nicht verwunderlich ist, wenn am Ende der Kette jeder Wert eine individuelle Note erhält. In diesem komplexen Zusammenhang setzt die Pflege – wie auch die anderen Berufsgruppen hier im Alice-Hospital – die Werte um.

Wie füllen die Schwestern und Pfleger diese Werte im Berufsalltag mit Leben?

Diese Werte werden im Alltag sozusagen im Kleinen gelebt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat nicht jeder Mitarbeiter permanent die Grundsätze parat, sondern handelt so, wie es ihm vorgelebt wird, wie er selbst es für sich oder seine Angehörigen erwarten würde, wie er selbst es für den besten Weg hält oder wie er gelernt hat, sich sicher im System zu bewegen.

Sie haben erwähnt, dass auch die Patienten ihre eigenen Wertvorstellungen mitbringen…

Ja, unsere Individualitäten beeinflussen unser Handeln. Der Patient, der Bewohner und in hohem Maß die Angehörigen bringen eigene Wertvorstellungen mit, an denen das Handeln der Pflege gemessen wird. Überwiegend - aber nicht immer - harmonieren die Wertvorstellungen.

Ist das schlimm?

Ich denke, dass die Rotkreuz-Werte wie Leitplanken auf einem breiten Weg sind, auf dem wir uns zum Teil nach eigenem Ermessen bewegen dürfen und den unterschiedlichen Ansprüchen der Patienten und Bewohner begegnen. Mit allen dazugehörigen Konflikten gelingt das glücklicherweise überwiegend.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Im Umgang mit Patienten kann dies bedeuten: Ich begegne als Christ einem Moslem neutral. Aber auch: Ich bewahre Geduld, wenn ein Patient aus seiner Unsicherheit heraus immer wieder die gleichen Fragen stellt. Oder: Ich begegne dem ungepflegten Obdachlosen mit der gleichen Freundlichkeit wie einem gepflegten Patienten.

Da spürt man sehr stark die Grundsätze „Neutralität“ und „Menschlichkeit“…

Richtig, die Pflegekräfte begegnen den Menschen aller Nationalitäten, Glaubensausrichtungen, Altersgruppen, beruflichen und gesellschaftlichen Positionen und politischen Ausrichtungen neutral, mit dem Ziel zu helfen. Jedem Patienten oder Bewohner wird unabhängig von Herkunft und Status in gleicher Art begegnet und jeder wird unter Bewahrung seiner Würde gepflegt, versorgt und behandelt.

Broschüre anlässlich der 150-Jahrfeier der Alice-Schwesternschaft

Wie schafft man es, diese Haltung auch unter Stress aufrecht zu erhalten?

Das ist eine leicht gestellte aber weniger leicht zu beantwortende Frage. Aus meiner Sicht gehen Werte nicht zwangsläufig in stressigen Situationen verloren. Im Stress sinkt aber das Maß der individuellen Zuwendung, um der Menge der Anforderungen gerecht zu werden und um die dringlichste Situation zu meistern. Wenn jemand jedoch die Werte im beruflichen Handeln zu seinen eigenen gemacht hat, wird Stress die Grundhaltung dem Patienten oder Bewohner gegenüber nicht völlig ändern.

Auch im Alice-Altenheim werden die Werte umgesetzt und sind besonders wichtig?

Ja, denn im Alice-Altenheim gehen Mitarbeiter und Bewohner viel längere Beziehungen miteinander ein als im Krankenhaus. Ebenso sind viele der Bewohner im Alltag in hohem Maß von der Pflege abhängig. Ohne Werte wie „Menschlichkeit“, „Freiwilligkeit“ und „Neutralität“ würden die Beziehungen zwischen den Bewohnern und den Mitarbeitern nicht entstehen können. Bei allen Aktivitäten muss dem Bewohner Respekt gezollt werden.

Die Bewohner brauchen bestimmt oft besondere Zuwendung?

Genau. So ist es wichtig, die Arbeitsgeschwindigkeit an das Tempo anzupassen, das der Bewohner benötigt. Viele alte Menschen können nicht mehr stehen. Folglich ist es üblich, sich real auf die Augenhöhe des Bewohners zu begeben, wenn etwas besprochen wird. Je weniger der Kontakt über Worte laufen kann, umso wichtiger ist Körperkontakt im gewünschten Maß oder eine Satzmelodie und eine Betonung von Worten, in denen Geduld mitschwingt.

Macht es einen Unterschied, ob ich mich bei meiner Arbeit an Werten orientiere oder nicht?

Werte stellen einen Weg dar, auf dem ich mich innerhalb eines Systems bewege. Wenn ich mich nicht an den innerhalb eines Systems gültigen Werten orientiere bzw. sie missachte, bleibe ich in der Regel nicht lange Mitglied des Systems.

In den Kliniken und im Altenheim gibt es sicher ein sehr klares Wertesystem, an dem die neuen Mitglieder gemessen werden. Ich kann mir nicht vorstellen, ohne eine Wertorientierung zu arbeiten. Gemeinsame Werte sind ein Leitfaden, der die Zusammenarbeit vereinfacht. Die Werte sind sicher in unterschiedlichen Systemen und Gruppen unterschiedlich. Für mich ist der aktuell höchste Wert die gegenseitige Wertschätzung.

Frau Schmidt, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Evelyn Bongiorno.

INFO

Die Darmstädter Alice-Schwesternschaft ist eine von bundesweit 31 DRK-Schwesternschaften mit insgesamt 21.000 Rotkreuzschwestern. Sie begleiten Menschen in allen Lebensabschnitten, wenn es um das Thema Pflege, Gesundheit oder Beruf geht. Und sie gehören zu den anerkannten Ausbildern in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege.

Alles im Fluss

„Immer neue Ideen“: Frau Professor Dr.-Ing. Jutta Hanson und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickeln neue Konzepte (© TU Darmstadt)

Ein Grenzwert ist so lange ein Grenzwert, bis ein neuer Grenzwert ihn ersetzt. Kann man das so sagen? Aber warum gibt es ihn dann überhaupt? Wir haben nachgefragt bei Frau Professor Dr.-Ing. Jutta Hanson, Leiterin des Fachgebietes Elektrische Energieversorgung unter Einsatz erneuerbarer Energien (kurz: E5) an der Technischen Universität Darmstadt.

„Wir möchten erneuerbare Energien in das Elektrische-Energie-Versorgungsnetz einbringen“, erklärt Jutta Hanson. Diese natürlichen Energiequellen stehen im Gegensatz zu fossilen Energieträgern wie Kohle, Öl oder Gas praktisch unerschöpflich zur Verfügung, auch für kommende Generationen. Dazu gehören in Deutschland vor allem Windkraft auf dem Land und auf der See (Onshore und Offshore) und Solarenergie. Diese können in elektrische Energie umgewandelt werden. Elektrizität aus erneuerbaren Energien wird landläufig als „Ökostrom" bezeichnet.

Klimaneutral in 30 Jahren

Ziel sei es, im Jahr 2050 insgesamt 80 Prozent der Energie aus erneuerbaren Energien zu erhalten. Dies ist ein Teilziel zur Erreichung der Klimaneutralität. Derzeit sind es in Deutschland über 40 Prozent, das ist schon ziemlich gut.

Dahinter steht das gemeinsame Klimaziel: Wir wollen, dass sich die Erde nicht weiter erwärmt. „Die Versorgung mit erneuerbaren Energien ist dabei ein Part“, sagt Jutta Hanson. Auch andere Bereiche wie der Verkehrssektor und die Landwirtschaft müssen CO2 reduzieren. „Das Gesamtziel ist also ein wirklich großes.“

Das Einbringen von erneuerbaren Energien ist eine komplexe Aufgabe, denn dabei wird der Aufbau des Versorgungsnetzes grundlegend verändert. Trotzdem muss es dabei stabil betrieben werden und verlässlich Strom aus der Steckdose liefern - rund um die Uhr, ohne Ausfälle.

Ausfälle der Stromversorgung kennen wir so gut wie gar nicht. Dazu müssen wir zurückschauen bis ins Jahr 2006. Damals gab es einen großen Stromausfall, der bis zu zehn Millionen Haushalte in Europa massiv beeinträchtigte. Teile von Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Österreich und Spanien waren bis zu zwei Stunden lang ohne Strom. Auslöser war die planmäßige Abschaltung von zwei Hochspannungsleitungen, bei der es neben anderen Fehlern auch Probleme mit den Grenzwerten gab, die nicht korrekt ausgetauscht und aktualisiert wurden.

»Wir sehen in eine Glaskugel«

So etwas gilt es natürlich zu vermeiden. Hinzu kommt, dass es hier um Planungen geht für etwas, das erst in 30 Jahren sein wird. Wie sieht das Energiesystem 2050 in Deutschland aus? „Wir sehen in eine Glaskugel“, so die Professorin. Auch wird die Entwicklung des Energiesystems stark durch politische Entscheidungen bestimmt. So kann es sein, dass heutige Annahmen zum System bereits morgen nicht mehr gültig sind. So geschehen mit dem Ausstieg aus der Kern- und Kohleenergie.

Sollen erneuerbare Energien Kohlekraftwerke ersetzen, birgt das eine Menge an Herausforderungen. Eine der größten ist die sogenannte Volatilität. So kann etwa die Stromversorgung mit Kohlekraftwerken genau geplant und deshalb auch konstant gehalten werden. Anders sieht es bei Sonne oder Windkraft aus: Die Sonne scheint nicht auf Knopfdruck und nachts sowieso nicht, auch der Wind weht mal stärker mal schwächer.

Lang andauernde Zeiten ohne Sonne und Wind nennen die Wissenschaftler „Dunkelflaute“ und auch in diesen Zeiten brauchen die Menschen Strom. Zudem ist die Leistungsdichte etwa von Windkraftanlagen viel geringer als die von fossilen Kraftwerken. Man braucht also mehr Platz - und dies ist ein weiteres großes Problem: die Akzeptanz der Bevölkerung für Windkraftanlagen.

»Alles hinterfragen«

„Wir brauchen immer neue Ideen, müssen alles hinterfragen und neue Wege gehen“, sagt Jutta Hanson. Auch Grenzwerte müssen hinterfragt und regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. „Man legt einen Grenzwert in einer bestimmten Situation fest, um diesen sicher einhalten zu können“, erklärt die Professorin. Diese Begrenzung ist richtig und wichtig und sie ist die Grundlage, damit alles technisch funktioniert. Ändern sich aber die Gegebenheiten, geht die Entwicklung voran, muss man „an den Grenzwerten kratzen“ und sie gegebenenfalls verschieben.

Professor Dr.-Ing. Jutta Hanson
Foto © TU Darmstadt

Eine weitere Herausforderung ist die dezentrale Produktion aus kleinen Einheiten: Wo früher ein einziges Kernkraftwerk ganze Städte mit Strom versorgt hat, gibt es nun viele kleinere Energiequellen, die deutlich weniger Energie als ein Kernkraftwerk erzeugen. Diese Leistung muss teilweise über weite Strecken im Land transportiert, gespeichert und verteilt werden.

Dazu muss das Stromnetz ausgebaut werden. Derzeit werden unter anderem vier große Stromtrassen durchs Land geplant oder bereits gebaut. Sie führen vom Norden, wo in On- und Offshore-Windparks viel Energie erzeugt wird, zu den Industrieschwerpunkten im Süden.

»Intelligenz im Netz«

Und dann gibt es auch in der Energietechnik die Digitalisierung. Eine intelligente Steuerung kombiniert schon heute Erzeugung, Speicherung und Verbrauch. Sie stimmt alles optimal aufeinander ab und gleicht Leistungsschwankungen aus. „Die Digitalisierung, die ‚Intelligenz im Netz', eröffnet ganz neue Möglichkeiten", sagt Jutta Hanson.

Doch mit der Digitalisierung wächst der Strombedarf (der ja durch sie eigentlich gespart werden soll) und die Kosten steigen. Es kommt also drauf an, hier das richtige Maß zu finden. Auch mit solchen Fragen beschäftigen sich Jutta Hanson und ihre Mitstreiter.

Stichwort Flexibilisierung

Um weiterzukommen braucht man, wie gesagt, immer neue Ideen. Deshalb arbeitet der Fachbereich mit anderen Disziplinen zusammen. Architekten und Bauingenieure sind zum Beispiel gefragt, wenn es darum geht, wie Häuser - die ja auch Energiespeicher sind - zur Energieeffizienz beitragen können. Beim Aufbau von Photovoltaik-Anlagen muss man Grenzwerte der Statiker beachten: Wie viele Anlagen trägt das Dach?

Auch wenn man die Energieeffizienz von Fabriken optimieren will, ist eine Zusammenarbeit sinnvoll, denn im Maschinenbau kennt man sich mit den Produktionsabläufen am besten aus. So gibt es in der Produktion Zeiten, in denen besonders viel Energie gebraucht wird, etwa bei Schmelzvorgängen. „Wenn es produktionstechnisch möglich ist, könnte man diese beispielsweise in die Mittagszeit legen, wenn die Sonne scheint", erklärt Jutta Hanson. Das ist eine sogenannte Lastverschiebung. „Wir bauen keine besseren Maschinen, aber wir können die Produktion mit Photovoltaik kombinieren. So lässt sich die Energie der erneuerbaren Quellen optimal nutzen."

„Was hier passiert, nenne ich Flexibilisierung", fasst Jutta Hanson zusammen. „Energie wird entweder gespeichert, das heißt in eine andere Energieform umgewandelt, oder die Last wird verschoben." Und so schreitet die Entwicklung voran. Um die Klimaziele zu schaffen, ist „innovationsfreudiges Agieren" angesagt. Auf dem Weg werden Grenzwerte hinterfragt und immer neue Technologien entwickelt. Es bleibt also spannend!
CR

alice in red -
Danke an die Fotografin Petra Ohl

Wir sagen Tschüss

…. nach über 25 Jahren als Belegarzt am Alice-Hospital wurde Dr. Rainer Görich am 15. Januar in einer kleinen Feierstunde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Wir sagen Danke für die gute Unterhaltung, Danke für offene Worte, Danke fürs schnelle Einschieben nach dem Sportunfall vom Wochenende, Danke fürs Richten der gebrochenen Knochen, das Nähen der gerissenen Bänder, den Austausch über Fußball (Bayern oder Gladbach, dass ist für ihn gar keine Frage), die schnellen Visiten, und vieles mehr!

Foto © Dr. Rainer Görich

»Wir wag

….beschlossen Britta und Kurt Kohlhage vor 30 Jahren und übernahmen die Molkerei Hüttenthal im Odenwald. Was das mit Werten zu tun hat, lesen Sie hier.

Foto: Britta Kohlhage

gen es!«

Das Gründungsdatum der Molkerei Hüttenthal ist ein ganz besonderes: nämlich der 1. Januar 1900. Ein Schwarz-Weiß-Bild vom damaligen Gebäude hängt im Molkereilädchen. Sie war ein genossenschaftlicher Betrieb von Landwirten, bis sie 1912 von einem gewissen Wilhelm Kohlhage aus dem westfälischen Soest übernommen wurde. Seither ist die Molkerei in Familienbesitz, mittlerweile in der dritten Generation.

Seit der Gründung sind nun fast 120 Jahre vergangen. Und noch immer hat die im grünen Mossautal im Odenwald gelegene Molkerei ihr Dasein als kleiner, regionaler Betrieb bewahrt. Das ist der Verdienst von Britta und Kurt Kohlhage. „Was macht unsere Molkerei aus?“, fragte sich das Ehepaar vor 30 Jahren. „Die Qualität war immer hervorragend, da haben wir auf Regionalität gesetzt“, erzählt Britta Kohlhage. Und das war gut so.

Die frische Milch, die hier verarbeitet wird, kommt seit Generationen von umliegenden Bauernhöfen, maximal 25 Kilometer von der Molkerei entfernt. Auf deren Website sind sie kurz porträtiert „So etwas ist einmalig!“, sagt Britta Kohlhage. Sie alle achten aus Überzeugung darauf, dass die Kühe artgerecht gehalten werden und regelmäßig Weidegang bekommen, „sobald das Gras anfängt zu wachsen“, sagt Britta Kohlhage, also ab Ende April/Anfang Mai bis Anfang November.

Außerdem werden die Tiere traditionell gefüttert (ohne Gentechnik) und bei der Grünlandbewirtschaftung wird kein Glyphosat verwendet. Für all dies zahlt die Molkerei den Bauern seit Jahren einen Zuschlag. „Wir wollen die Landwirte vernünftig entlohnen und ihnen so eine Perspektive geben.“

Konkurrenz im Kühlregal

Da sind wir schon beim Thema Werte: Milchbauern und Molkereien müssen damit zurechtkommen, dass Supermärkte und Discounter den Milchpreis gnadenlos drücken.

Denn vor dem Kühlregal im Geschäft entscheidet in der Regel ganz nüchtern der Preis darüber, welche Milchmarke der Kunde in seinen Einkaufswagen lädt. Viele Menschen möchten sicherlich gerne, dass Kühe auf saftigen Weiden grasen und es gut haben,

Die Molkerei Hüttenthal stellt ihre Käseprodukte mit viel Handarbeit aus rein natürlichen Zutaten her. Hier wird der Käsebruch in die Formen eingefüllt. (Foto: Christina Rath)

sind aber nicht bereit, viel Geld für ihren Liter Milch auszugeben. Welchen Wert hat also die Milch?

Große Konkurrenten haben zudem „riesige Werbeetats“, das macht es kleinen Molkereien nicht leicht. Doch die Molkerei Hüttenthal mit ihren 25 Mitarbeitern hält hier gegen und ihre Prinzipien aufrecht. Täglich werden etwa 15.000 Liter Kuhmilch und 1.000 Liter Ziegenmilch von den Milchbauern in den Molkereiweg im Dörfchen Hüttenthal gebracht.

Die Menge schwankt mit den Jahreszeiten (wie übrigens auch der Fettgehalt der Milch: Im Winter enthält sie rund 4,3 Prozent Fett, im Sommer sind es 3,9 Prozent). Im Jahr sind es etwa fünf Millionen Liter Milch. Zum Vergleich: Die größte in Hessen ansässige Molkerei Schwälbchen aus Bad Schwalbach im Taunus verarbeitet im Jahr knapp 140 Millionen Liter.

Die Molkerei legt ihren Schwerpunkt auf Milch- und Käsespezialitäten, die nach überlieferten Rezepten mit viel Handarbeit gefertigt werden. Wer möchte, kann sich das auch ansehen. Mittwochs bietet das Unternehmen Besichtigungen an.

»Das Einfache bewahren«

Die angelieferte Mich wird tagesfrisch verarbeitet und nicht homogenisiert, nicht ultrahocherhitzt, sondern schonend pasteurisiert. Hier gibt es keine Bindemittel, keine Konservierungs-, Farb- oder Aromastoffe, geschweige denn gentechnisch veränderte Käsereikulturen. „Das Einfache, Authentische bewahren“, das ist dem Ehepaar Kohlhage wichtig.

Und die Frische: Im Lädchen nebenan kann man alles direkt aus der laufenden Produktion kaufen. Jeden Montag und Donnerstag bietet man hier tagesfrisch die Hüttenthaler Rollenbutter an. Dienstags nachmittags erfüllt der Duft des traditionell gebackenen Holzofenbrots mit der leckeren Kruste den kleinen Raum. Frisch gezapfte Vollmilch, Buttermilch und Ziegenmilch kann man hier jeden Tag trinken oder sich abfüllen lassen.

Bei den Käsekreationen aus dem Hause Hüttenthal machen allein die klangvollen Namen Appetit: So hat etwa der Mossautaler den Beinamen der „Sonnige“, der Nibelungenkäse ist der „Sagenhafte“ und der Rodensteiner der „Ritterliche“. Die Namen deuten an, was die Region rund um die Molkerei Hüttenthal zu bieten hat. Der Sage nach war sie das Jagdgebiet der Nibelungen. Die Nibelungenstraße führt fast am Gebäude vorbei, die geheimnisvolle Burgruine Rodenstein ist nur wenige Kilometer entfernt. All dies lädt ein zu einer Wanderung durch den schönen Odenwald mit anschließendem Picknick. Was man dazu braucht, gibt es im Lädchen.

Regionale Produkte und regionaler Vertrieb

Und die Kunden honorieren das. Sie kommen meist aus dem Odenwald selbst und dem Rhein-Main- und Rhein-Neckar-Gebiet. „Viele verbinden den Einkauf bei uns mit einem Ausflug in den Odenwald“, erzählt Britta Kohlhage. „Sie machen dann eine kleine Tour, kaufen Most für Apfelwein und Lebkuchen.“ Rund 60 Prozent ihres Umsatzes macht die Molkerei mit privaten Kunden und mehren ausgewählten Wiederverkäufern. Daneben liefern sie an die Gastronomie und Großverkäufer, hier vor allem Bäckereien. Natürlich ist die Molkerei Hüttenthal mit ihren Produkten auch auf regionalen Märkten und Festen vertreten.

Wer also einen Ausflug nach Hüttenthal macht, bekommt dort garantiert reine, natürliche und authentische Produkte, die richtig gut schmecken. „Auch viele Jüngere machen sich über regionale, nachhaltig erzeugte Lebensmittel Gedanken“, sagt Britta Kohlhage und das freut sie. „Vor 30 Jahren waren die Käufer vorwiegend ältere Leute. Wir wollen aber alle ansprechen.“

Bild rechts: Hofladen Hüttenthal

Und wie macht man das heutzutage am besten? Vor allem überzeugt man durch gute Produkte. Und dann gibt es ja noch die sozialen Medien. Tochter Annalena Kohlhage betreut Facebook und Instagram mit tollen Bildern, neuen Rezepten, Filmen. „Die Rückmeldungen sind motivierend“, sagt ihre Mutter. Und wenn der Familie Kohlhage mal die Ideen für neue Kreationen ausgehen, fahren sie nach Frankreich oder in die Schweiz und lassen sich von anderen Käsekennern inspirieren. CR

Molkerei Hüttenthal, Molkereiweg 1, 64756 Mossautal/Odenwald. Besichtigungen der Molkerei sind einmal die Woche mittwochs nach Voranmeldung möglich.

10.000 EURO für ANNA

Zum diesjährigen Weihnachtsfest, spendete die Haftpflichkasse 10.000 Euro zu Gunsten des Projekts "ANNA" (**A**lles **N**ur **N**icht **A**ufgeben) der Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin Margaret (Foto: Kinderkliniken).

Alice-Columna

Ich fühle mich wertgeschätzt, wenn ich als Mensch mit all meinen Stärken und Schwächen respektiert werde.

Dagmar Vogel

Manchmal sind es ganz einfache Dinge. Zum Beispiel gesagt zu bekommen: „Gut, dass Sie da sind!“

Roger Staff

Ich fühle mich von Menschen wertgeschätzt, wenn sie mir offen gegenübertreten und an meiner Meinung und Einschätzung zu ihrem Anliegen interessiert sind.

Astrid Althaus

Im Privaten: wenn jemand Zeit mit mir verbringen möchte.
Im Beruf: ehrlich gemeintes Lob/Anerkennung.

Claudia Richter

10 Fakten zur Mehrwertsteuer

Was ist die Mehrwertsteuer?
Sie ist eine Verbrauchssteuer und wird synonym „Umsatzsteuer" genannt. Jeder zahlt für Waren und Dienstleistungen, die er kauft, an den Staat für diesen „Umsatz" eine Steuer. Im Amtsdeutsch heißt sie: Allphasen-Netto-Umsatzsteuer mit Vorsteuerabzug. Sie wurde in dieser Form am 1. Januar 1968 in der BRD eingeführt.

Wieso spricht man von einem Mehrwert?
Vor 1968 häufte sich die Umsatzsteuer bei jedem Zwischenverkauf an. Bis ein Artikel im Supermarkt ankam, hatte sich sein Preis gleich mehrfach verteuert. Durch das neue Gesetz durften die Unternehmen vorher selbst einen „Vorsteuerabzug" geltend machen. D.h. sie dürfen die Mehrwertsteuer, die sie an einen Lieferanten bezahlt haben, von der Mehrwertsteuer abziehen, die sie von einem Kunden bekommen haben. Eine Art Verschiebebahnhof, der die Unternehmen entlastet, indem sie nur noch den entstandenen Mehrwert ganz am Ende des Handels versteuern müssen.

Wer hat sie erfunden?
Als Vordenker gilt Heinrich Graf von Brühl (*1700, †1763), sächsischer Staatsminister. Er belegte 1754 Waren mit einer Konsumabgabe, um Geld in die Staatskasse zu spülen. 1916 führte Kaiser Wilhelm II. dann die Stempelsteuer auf Waren ein. Sein Ziel: Die Kosten des 1. Weltkrieges zu senken. Das war der Vorläufer der heutigen Mehrwertsteuer.

Wer trägt die Last der Mehrwertsteuer?
Sie bleibt beim Endverbraucher kleben, weil er sie nicht absetzen oder verrechnen kann. Indem er das Produkt konsumiert, erschafft er keinen zusätzlichen Wert. Darum trägt er die Kosten für den Verbrauch über die im Kaufpreis enthaltene Mehrwertsteuer.

Foto: © FOTOWAWA - stock.adobe.com

In wie vielen Ländern gibt es die Mehrwertsteuer?
Um die Jahrtausendwende erhoben ca. 120 Staaten eine Mehrwertsteuer.

Wer bekommt die Mehrwertsteuer?
Die Einnahmen fließen nach einem Verteilerschlüssel dem Bund, den Bundesländern und den Gemeinden zu. Neben der Lohn- und Einkommensteuer ist die Mehrwertsteuer eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates.

Welche Mehrwertsteuersätze gibt es?
Die Mehrwertsteuer liegt derzeit bei 19 Prozent. Für Waren des täglichen Gebrauchs werden nur sieben Prozent vom Nettopreis berechnet.
Der Staat subventioniert sie durch den ermäßigten Satz. Davon profitieren vor allem Geringverdiener. 75 Prozent dieser Produkte sind Lebensmittel. Aber auch für Bücher und Fahrkarten fallen nur sieben Prozent an.

Warum gibt es Lebensmittel, auf die 19 Prozent fällig werden?
Wer zu den Feinschmeckern zählt und gerne in Delikatessgeschäften einkauft, der muss für Hummer und Kaviar 19 Prozent zahlen. Manche dieser Produkte gelten als Luxusgüter und werden deswegen nicht staatlich gefördert.

Wann gab es die stärkste Erhöhung?
Die größte Steuererhöhung seit 1949 fand 2007 statt. Die Steuer wurde von 16 auf 19 Prozent angehoben. Der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent ist hingegen seit 1983 unverändert geblieben. Gäbe es einen einheitlichen Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent, würde der Staat jedes Jahr 30 Milliarden Euro mehr Steuern einnehmen.

Wie hoch ist der Mehrwertsteuersatz in der EU?
Die meisten EU-Länder erheben mehr als 20 Prozent. Spitzenreiter ist Ungarn mit 27 Prozent, während Luxemburg mit 17 Prozent den niedrigsten Satz hat. Deutschland ist also eher am unteren Ende der Skala angesiedelt.

CR

…. ehrlich gemeintes Lob (keine Floskeln), ehrlich gemeintes Dankeschön (ebenso keine Floskeln) höfliches und zugewandtes Verhalten.

ElviraMaria Jurkoweit

Wertgeschätzt fühle ich mich auch durch Aufmerksamkeit im gegenseitigen Umgang. Ich merke das zum Beispiel daran, dass mein Gegenüber sich daran erinnert, worüber ich mit ihm vor 2 Monaten gesprochen habe.

Daniel Skroch

25-jähriges Dienstjubiläum

Seit 25 Jahren ist Dr. Bernd Frick (rechts) Belegarzt am Alice-Hospital. Aus Anlass seines Jubiläums besuchte die Geschäftführung den Jubilar in seiner Praxis und überreichte ihm einen Präsentkorb. Marcus Fleischhauer (links) freute sich über den Besuch beim Jubilar.

Foto: Petra Ohl

Wertegemeinschaft

Kommt ein Mann in die Volksbank und geht zum Schalter: „Sie haben sich gestern bei der Auszahlung an mich um 2000 Euro verzählt." Sagt der Bankangestellte: „Das kann ja jeder behaupten. Wir haben hier klare Vorschriften: Sie hätten den Irrtum sofort beanstanden müssen. Jetzt ist es leider zu spät!" Darauf der Kunde: „Na gut, dann behalte ich das Geld eben..."

Quelle: wir-lieben-es-lustig.de

DVD-Tipp

YESTERDAY

Während eines mysteriösen weltweiten Stromausfalls wird Jack Malik von einem Bus angefahren. Als er wieder zu Bewusstsein kommt, ist er der einzige Mensch, der sich an die Beatles erinnert. Mit den Songs der berühmtesten Band der Welt verzaubert Jack sein ahnungsloses Publikum und wird über Nacht zum Superstar. In der gefühlvollen Komödie geht es nicht nur um den bleibenden Wert der Musik. Wichtig ist vor allem, dass Jack Malik trotz Versuchung seine Werte nicht verrät.

DVD, Universal Pictures, 2019, Laufzeit: ca. 111 Minuten, EAN 50530 8318576 3

Foto-Copyright: Universal Pictures

Buch-Tipp

Hakan Nesser: Der Verein der Linkshänder

Van Veeteren ist längst im Ruhestand. Der legendäre Kommissar aus der skandinavischen Krimireihe ist ein exzentrischer Einzelgänger und meist etwas ruppig. Dahinter verbirgt sich ein Mensch mit einem großen Herzen und unerschütterlichen Werten. Jetzt muss er unerwartet nochmal ran. Gemeinsam mit Inspektor Barbarotti soll er einen alten Fall endlich lösen. Und schon lässt Hakan Nesser erstmalig zwei Hauptfiguren aus unterschiedlichen Krimireihen zusammen ermitteln.

btb Verlag, 2019, 608 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag,
ISBN: 978-3-442-75815-9,
24 €

Foto-Copyright: btb Verlag

London, England - 13. Juni 2015: Königin Elizabeth II in einem offenen Wagen mit Prinz Philip, um den offiziellen Geburtstag der Königin zu begehen.

Adelskolumne

Heiß und kalt

Mit einem turbulenten Jahr 2019 klang das Jahrzehnt für das britische Königshaus aus. Unsere Adels-Expertin Charlotta Philippa von Adelsleben schaut dieses Mal vor allem zurück. Das liegt am Thema des Interviews.

Frau von Adelsleben, was war das für ein Jahr! Der bevorstehende Brexit spaltet nach wie vor das Land, Prinz Philip hat gesundheitliche Probleme und dann noch der Skandal rund um Prinz Andrew. Nicht leicht für die Queen…..

Da haben Sie Recht. Ihr mittlerweile 67stes Amtsjahr stellte Elisabeth II. vor einige Herausforderungen. In ihrer Weihnachtsansprache sprach die Queen von einem „nicht immer reibungslosen" Weg, der sich „in diesem Jahr manchmal sehr holprig angefühlt" habe.

Das sind ungewöhnlich private Töne für die sonst in ihrer Wortwahl bekanntlich sehr zurückhaltende Monarchin…

Wir alle kennen ja ihr Motto: Never complain, never explain! Das reimt sich auch im Deutschen: Über nichts beschweren, nichts erklären. Ein äußerstes Maß an Selbstbeherrschung wahren. Das hat Elisabeth II. schon immer so gehalten und erwartet es auch von ihrer Familie.

Dabei möchte ich aber nochmal festhalten: die Monarchin hat in den Jahrzehnten ihrer Regentschaft schon einige politische Erschütterungen durchgestanden. Boris Johnson ist immerhin der 14. Premierminister, den sie als britisches Staatsoberhaupt erlebt, dazu zwölf US-Präsidenten.

Wer die wundervolle Serie „The Crown" gesehen hat, dem wurden das Auf und Ab der vergangenen Jahrzehnte nochmal vor Augen geführt. Sie ist schon eine sehr starke Frau.

Und trotz der Krisen ist die Monarchie in Großbritannien so stark wie nie. Hat das mit den Werten zu tun, die sie verkörpert? Das nämlich ist das Thema unserer Magazinausgabe der „Alice Columna".

Die britische Monarchie ist ein Prinzip, das für Stabilität, Kontinuität und Einigkeit steht. Und das soll für die Öffentlichkeit so bleiben, damit sich die Menschen an etwas festhalten können - auch wenn die Gefühle im Innern des Königshauses mal hochkochen……

Ich habe letztens im Südwestrundfunk (SWR) eine hochinteressante Diskussion über den Zustand des britischen Königshauses verfolgt. Dort wurden zwei Gegensätze herausgearbeitet: die Republik, die im politischen Wahlfieber glüht, ver-

sus die Monarchie, die für das Ruhige, Kühle steht. Wechsel und Dauer, Streit und Harmonie, heiß und kalt. Das hat mir gefallen.

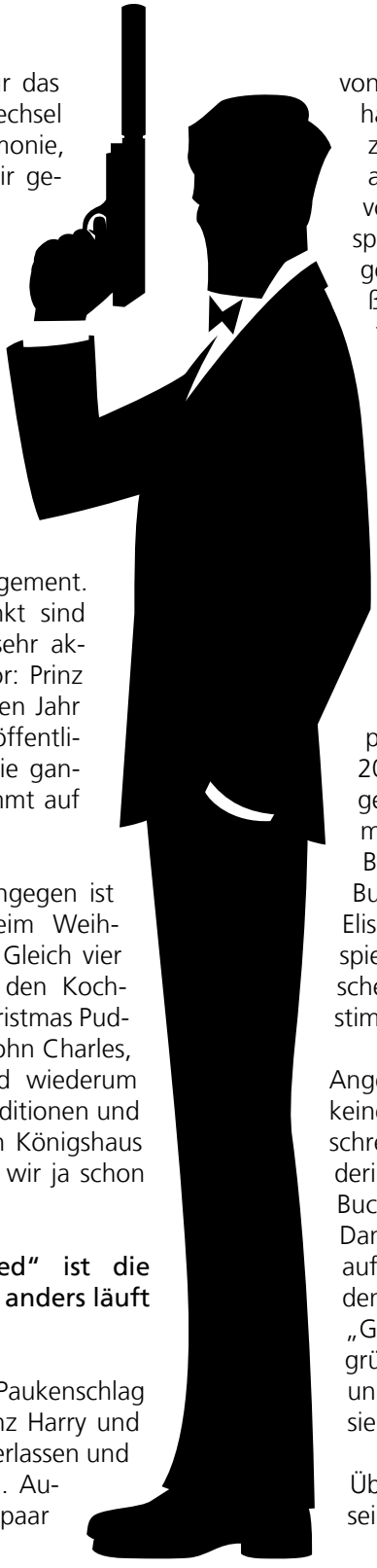
Was sind die obersten Werte, an denen sich der Adel orientiert oder orientieren sollte?

Das sind nach meiner Auffassung und Erfahrung vor allem drei: Tradition, der Wert der Familie und soziales Engagement. Gerade beim letzten Punkt sind ausnahmslos alle Royals sehr aktiv. Stellen Sie sich mal vor: Prinz Charles hat im vergangenen Jahr sage und schreibe 521 öffentliche Auftritte vollzogen, die ganze Familie zusammen kommt auf 3.567 Auftritte.

„Tradition und Familie hingegen ist aufs schönste vereint beim Weihnachtsbacken der Royals. Gleich vier Generationen schwingen den Kochlöffel und bereiten den Christmas Pudding vor: die Queen, ihr Sohn Charles, dessen Sohn William und wiederum dessen Spross George. Traditionen und Riten gibt es im britischen Königshaus unzählige, darüber haben wir ja schon mehrfach gesprochen."

Umso weniger „amused" ist die Queen, wenn etwas mal anders läuft als von ihr vorgesehen.

Sie spielen sicher auf den Paukenschlag am britischen Hof an: Prinz Harry und Meghan wollen den Hof verlassen und finanziell unabhängig sein. Außerdem will das Herzogenpaar



von Sussex einen zweites Zuhause in Nordamerika beziehen. Und das teilen sie auf Instagram mit, ohne vorher mit der Queen zu sprechen! Wie kann man so gegen das Protokoll verstoßen? Ich muss sagen, mir fehlen die Worte.....

Und umso mehr Aufsehen erregt es, wenn sich Elisabeth II. selbst mal nicht an das royale Protokoll hält….

Ach, das ist leider selten. Unvergessen bleibt deshalb ihr Auftritt als Bond-Girl bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in London 2012. Ja, Sie haben richtig gehört. Der Zeremonienmeister der Spiele, Danny Boyle, fragte damals im Buckingham Palace an, ob Elisabeth II. einem Schauspielauftritt mit dem britischen Geheimagent 007 zustimmen würde.

Angeblich zögerte die Queen keine Sekunde - so zumindest schreibt es ihre Hofschneiderin Angela Kelly in ihrem Buch. James-Bond-Darsteller Daniel Craig betrat in der aufgezeichneten Szene also den Buckingham Palace. „Guten Abend, Mr. Bond", grüßte die Queen freundlich und gemeinsam bestiegen sie einen Hubschrauber.

Über dem Olympia-Gelände seilte sich die Queen dann

Foto: © AdobeStock_94431516

ab. Jetzt schauen Sie doch nicht so ungläubig - das war natürlich ein Double. Hier können Sie sich die Szene im Internet anschauen: https://bit.ly/2FhV1G2.

Die Queen als Bond-Girl… Wie bekomme ich mit diesen Bildern im Kopf nur wieder die Kurve zu unserem Hauptthema Werte? Lassen Sie uns doch zum Abschluss noch über Werte im doppelten Sinne sprechen: die „Cambridge Lover's Knot" Tiara.

Das wunderschöne, mehr als 100 Jahre alte Diadem besteht aus neun Bögen, 38 tropfenförmigen Perlen und 19 Perlenspitzen. Neben dem hohen materiellen Wert besitzt es einen unschätzbaren ideellen Wert. Queen Mary vererbte es Elisabeth II., die es später Prinzessin Diana als Hochzeitsgeschenk übergab. Nach deren tragischem Tod ging das Schmuckstück zurück in den Besitz der Queen.

Viele Jahre lag es unberührt im Safe, erst 2015 zeigte sich Herzogin Kate erstmals damit in der Öffentlichkeit. Seitdem trägt sie es zu besonderen Anlässen - eine Geste des Respekts und eine Hommage an die unvergessene Prinzessin.

Beim Thema Schmuck schließt sich der Kreis. Zu Beginn war von der äußersten Zurückhaltung der Queen die Rede (außer, wenn James Bond an der Palasttür klopft). Aber Beobachtern fällt auf, dass sie durchaus politische Statements abgibt - mittels ihrer Broschen. Stimmt das?

Das sind selbstverständlich sehr subtile Hinweise. Die Auswahl an Broschen in der Schmuckschatulle ist beachtlich. Dennoch wählte Elisabeth II. bei der Ankunft von US-Präsident Donald Trump in London ausgerechnet diejenige, die ihr sein Vorgänger und Gegner Barack Obama schenkte.

Und beim offiziellen Treffen zwei Tage später zierte eben jene Brosche ihr Revers, die ihre Mutter bei der Beerdigung des Vaters King George VI. trug. Der Besuch des US-Präsidenten ein Trauerfall? Wir wissen es nicht, die Queen wahrt Contenance.

Frau von Adelsleben, herzlichen Dank für das Gespräch!

Neue Belegärzte am Alice-Hospital

Alexander Ispas

Der langjährige Oberarzt und Chefarzt an der Kreisklinik Groß-Gerau **Alexander Ispas** verstärkt seit 1. November die Gynäkologie und Geburtshilfe am Alice-Hospital. Seine Fachgebiete sind Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit der Spezialisierung auf Inkontinenz- und Senkungschirurgie, mikroinvasive Chirurgie, operative Gynäkologie und gynäkologische Onkologie. „Ich sehe die Geburt als schönes Ereignis. Darum vermeide ich weitestgehend eine Pathologisierung von Schwangerschaft und Geburt – natürlich bei größtmöglicher Sicherheit“, so Alexander Ispas.

Dr. Markus Berg

Nach Studium und Praktischem Jahr begann **Dr. Markus Berg** 2003 seine Facharztausbildung am Klinikum Darmstadt. Ab 2009 erfolgte dann die Weiterbildung zum Gastroenterologen. Die Facharztprüfung für Innere Medizin legte er 2009 ab. Von 2012 bis 2019 war er Oberarzt der Medizinischen Klinik II am Klinikum Darmstadt und Leiter der Endoskopie und Infektionsambulanz. Mit Dr. Markus Berg sind nun insgesamt 7 Ärztinnen und Ärzte am MDZ-Darmstadt tätig. Durch diese werden jährlich mehr als 7.000 Darmspiegelungen ambulant und stationär durchgeführt. Damit ist die Praxis eine der größten internistischen Praxen Darmstadts. „In unserer Arbeit legen wir viel Wert auf einen am Patienten orientierten Gesundheitsservice. Wir nehmen die Sorgen unserer Patienten sehr ernst und beziehen diese in alle Entscheidungen zur Untersuchung und Behandlung ein,“ erläutert Dr. Markus Berg.

Petra Nesnídalová

Petra Nesnídalová war bisher Leitende Oberärztin der Gynäkologie und Geburtshilfe an der Kreisklinik Groß-Gerau. Gemeinsam mit Alexander Ispas, Mona Ritz-Uden und Dr. med. Heike Göbel komplettiert sie das Team am Alice Praxis-Zentrum MVZ des Alice-Hospitals. Die Belegklinik kennt die 34-jährige bereits aus ihrer Zeit als Assistenzärztin. „Insofern gehe ich nach vier Jahren in Groß-Gerau wieder zurück zu meinen Wurzeln,“ freut sich Petra Nesnídalová.

Jochen Ohlmann

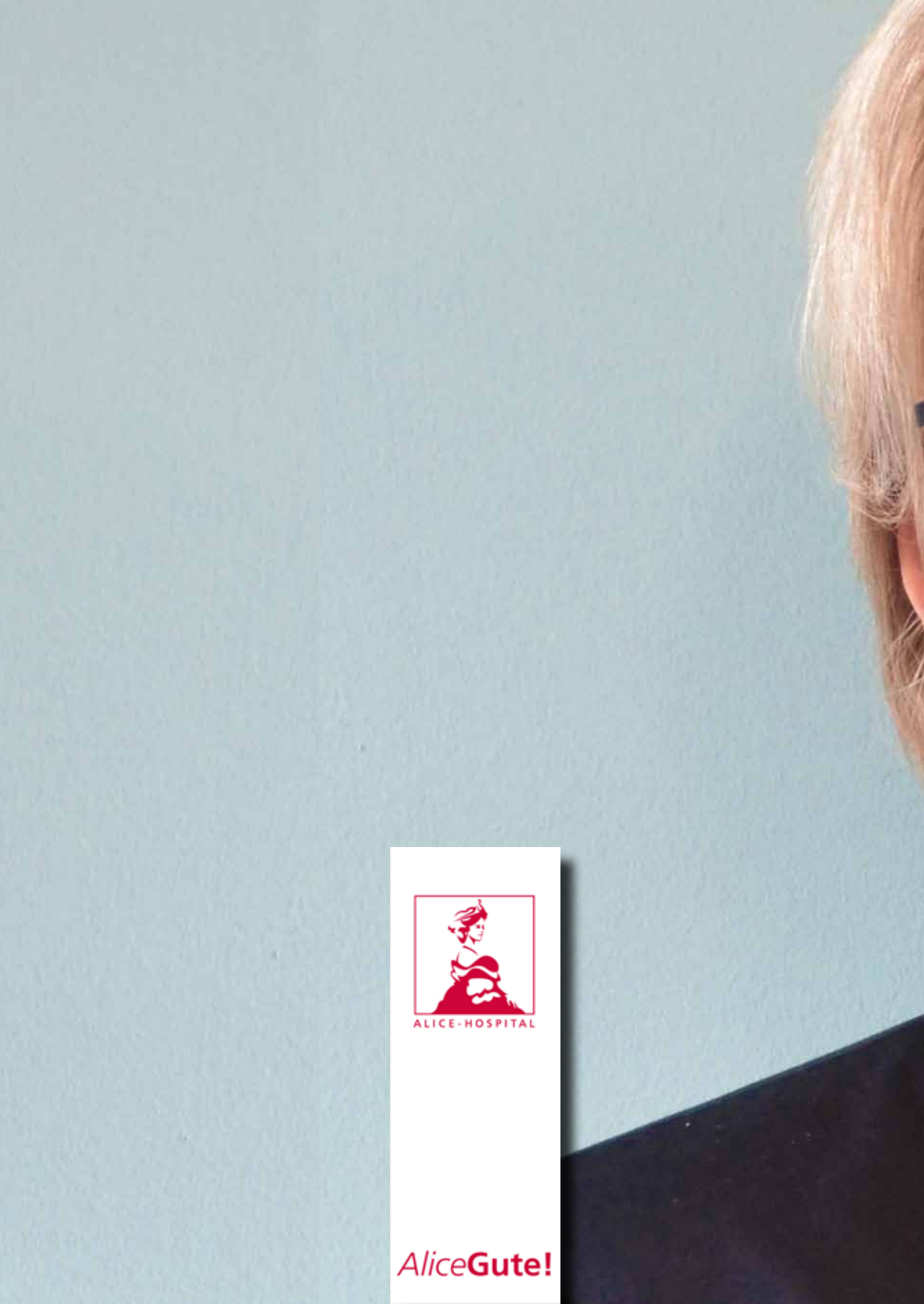
Jochen Ohlmann ist gebürtiger Saarländer. Er absolvierte sein Medizinstudium an den Universitäten Rostock und Heidelberg. 2009 begann er seine Ausbildung zum Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie in der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie am Klinikum Darmstadt. 2016 erlangte er den Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Seit April 2016 war Jochen Ohlmann als Oberarzt in der Abteilung für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie des Klinikums Darmstadt tätig. Er lebt in Darmstadt, ist verheiratet und hat eine Tochter.
Mit Jochen Ohlmann gewinnt das Alice-Hospital nicht nur einen erfahrenen Chirurgen, dessen besondere Interessen der Kindertraumatologie und der Sportmedizin gelten, sondern auch noch den ehemaligen Mannschaftsarzt des Nachwuchsleistungszentrums des SV Darmstadt 98.

Dr. Marco Roden

Dr. med. Marco Roden ist Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Spezielle Viszeralchirurgie und seit dem 1. Juli 2019 Belegarzt in der Chirurgischen Praxis Dres. Stroh, Fritsche (AOZ Darmstadt). Seine Facharztweiterbildung absolvierte der dreifache Familienvater am Katholischen Klinikum in Mainz. 2012 wechselte er zum Agaplesion Elisabethenstift Darmstadt, wo er ab 2013 als Oberarzt tätig war. Seine Schwerpunkte sieht Dr. Roden in der Chirurgie von gut- und bösartigen Erkrankungen der inneren Organe und dies insbesondere in minimalinvasiver Operationstechnik, sowie der Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie.
„Von der Diagnostik über die Therapie bis zur Nachsorge - das Belegarztsystem garantiert eine enge Beziehung zum Patienten über den gesamten Behandlungsverlauf. Die unkomplizierte, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Kollegen im Alice-Hospital spielt dabei eine wesentliche Rolle“, beschreibt Dr. Marco Roden seine neue Tätigkeit.

Tip Dr. (TR) Nezih Yagcioglu

Tip Dr. (TR) Nezih Yagcioglu begann am 1. Januar 2020 als Belegarzt in der Gynäkologie. Nach Facharzt- und Oberarzttätigkeit in Köln, Bochum und Hanau war Nezih Yagcioglu von 2011 bis 2019 als Oberarzt am Klinikum Frankfurt Höchst beschäftigt. „Meine Schwerpunkte sehe ich insbesondere in der operativen Gynäkologie und der gynäkologischen Onkologie“ so der 46-jährige. Der erfahrene Gynäkologe übernimmt die Belegarztstelle von Dr. Wolfgang F. Cikrit, der viele Jahre erfolgreich am Marienhospital Darmstadt arbeitete, bevor er 2018 gemeinsam mit Ulf Brandes an das Alice-Hospital wechselte.


ALICE-HOSPITAL
AliceGute!